



Hessischer Rundfunk: Übrigens...

Montag, 26. Januar 2009

hr4 - 17.40 Uhr

Brigitte Babbe
Frankfurt am Main

Zuhause

Heute ist es genau 64 Jahre her: damals endete unsere Flucht vor der heranrückenden russischen Armee in einem Dorf in Schleswig-Holstein. Inzwischen redet man darüber, dass Flucht ein Trauma ist, dass es schlimm ist, Heimat zu verlieren. Man muss sie nicht verschweigen: die Sehnsucht, wieder einmal nach Hause zu fahren. 1991 waren viele in Deutschland noch nicht so weit, die Gefühle der Flüchtlinge zu akzeptieren. Aber die Grenzen waren viel durchlässiger geworden und nachdem Deutschland Ost und West wiedervereinigt war, wagte auch ich den Weg nach Osten: nach Hause. Es waren leise, aber auch ganz spannende Erlebnisse, diese wenigen Tage Fahren durch das alte Hinterpommern und durch Westpreußen. Mein Geburtsort hieß einmal Deutsch Krone, jetzt heißt er Wacz. Wenig und viel erinnert an früher. Die Bäckerei, in der ich geboren wurde, die gibt es noch. Sogar der alte Ofen mit der deutschen Werbung auf der Tür ist noch da. Der Garten, in dem ich gespielt habe, der musste hässlichen Häusern weichen. Der Blick über den See, er war immer noch ruhig und romantisch wie ihn Hermann Löns beschrieben hatte in dem Gedicht, das wir damals in der Schule lernen mussten.

Wir fuhren weiter und blieben am Waldrand stehen, um zu picknicken. Unser nächstes Ziel hieß Schneidemühl – damals. Heute heißt es Pila. Merkwürdig: alles, was ich sah, war mir vertraut. Und ich war plötzlich sicher, dass die hier abzweigende Strasse genau nach Schneidemühl führt. Auf unserer Karte gab es diese Strasse nicht. Doch ich war ganz sicher: hier bin ich schon gefahren. Genauer: gefahren worden, nämlich von meinen Eltern mit unserem ersten Auto. Meine Begleiterinnen waren mutig und verließen sich auf meine Erinnerung, die uns in der Tat genau nach Schneidemühl führte, über eine romantische Alleenstraße, durch Bauernland und Kiefernwälder. Es war alles noch da, und es schien mir gar nicht verändert, nach all den Jahren, nach mehr als 40 Jahren. Das war Heimkommen, ganz stilles und seliges Heimkommen. Damals löste sich mit dieser Fahrt mein Leiden am Verlust der Heimat. Ein zweites Mal bin ich nicht da gewesen.